

## **(5/11) - Die Geschichte der Katholischen Hauptschule Im Hederichsfeld**

Im Jahr 1806 wurde an der Düsseldorfer Straße 8 in Leverkusen-Opladen - direkt neben der St. Remigius-Kirche - das „für damalige Verhältnisse repräsentative Schulhaus“<sup>1</sup> der Katholischen Volksschule Opladen, der Vorgängerschule der Katholischen Hauptschule Im Hederichsfeld, gebaut.<sup>2</sup>

Bereits vorher gab es in der Opladener Remigius Pfarrei eine Schule; der Besuch war allerdings noch freiwillig. Der Vikar der Gemeinde unterrichtete die katholischen Kinder in einem angeblich „baufälligen Häuschen mit kleinen Fenstern und einem feuchten Schulraum“.<sup>3</sup> Im September 1803 wurde dann der als dringend notwendig empfundene Schulneubau von der Kurfürstlichen Landesdirektion Düsseldorf genehmigt. Die Kosten wurden zwischen Kirche und Gemeinde aufgeteilt. Natürlich versuchte man Sponsoren zu finden. Die Steine für den Neubau wurden beispielsweise vom Freiherrn von Fürstenberg gestiftet. Trotzdem war es nicht einfach, die Kosten für den Bau zusammenzubringen. Im Jahr 1806 konnte das neue Schulgebäude, das aus einem Klassenraum und einer Lehrerwohnung bestand, bezogen werden.

Im Jahr 1809 betrug die Schülerzahl 53 Kinder (37 Jungen und 16 Mädchen). Doch der Schulbesuch war sehr unregelmäßig. Manche Kinder waren so arm, dass sie weder Kleidung noch Schuhe für den Schulbesuch besaßen, andere mussten vor allem im Sommer und Herbst bei der Feldarbeit helfen. Kinderarbeit war zu dieser Zeit selbstverständlich. Erst im Jahr 1839 wurde der Einsatz von Kindern unter 9 Jahren in Bergwerken und Fabriken gesetzlich verboten und erst 40 Jahre später (im Jahr 1878) wurde das Verbot auf Kinder unter 12 Jahren ausgedehnt. Diese gesetzlichen Bestimmungen galten allerdings nicht für den Einsatz von Kindern in der Landwirtschaft. Im Gegenteil, dieser Einsatz wurde sogar unterstützt. Unsere Herbstferien sind ursprünglich als Kartoffelferien eingeführt worden. In dieser Zeit mussten alle Kinder bei der Kartoffelernte helfen.

Auch nach Einführung der Schulpflicht ließ der Schulbesuch zu wünschen übrig, was den 1812 eingestellten Lehrer Gerhard Dahl, der die Schule 20 Jahre leitete, auch noch im Jahr 1822 zu wütenden Äußerungen verleitete. Dennoch stieg die Zahl der schulpflichtigen Kinder stetig an. Besuchten im Jahr 1830 150 Schüler(innen) die Schule, so waren es im Jahr 1850 bereits 270. Da die Schule ja nur einen einzigen Klassenraum hatte, behalf man sich zunächst damit, dass eine zweite Klasse in der Dienstwohnung des Hauptlehrers untergebracht wurde. Das bedeutete, dass immer noch etwa 135 Kinder pro Klassenraum in Lesen, Schreiben und Rechnen unterrichtet wurden - für heutige Verhältnisse unvorstellbare Bedingungen. Das schien von den Verantwortlichen auch so gesehen worden zu sein, denn es wurden an die bisherige Lehrerwohnung noch zwei Klassenräume angebaut. Dafür wurde der bisherige eigentliche Klassenraum als Lehrerwohnung genutzt. Schnell wuchs die Schule auf etwa 300 Schüler(innen) an, die von drei Lehrern in drei Klassenräumen unterrichtet wurden. Die Schulaufsichtsbehörde ordnete zwar die Einrichtung einer 4. Klasse an, doch fehlte über Jahre der vierte Lehrer, sodass die etwa 90 Schüler(innen) der 4. Klasse von den übrigen Lehrern mit unterrichtet werden mussten. Trotz bereits gestelltem Antrag wurde erst 1883 eine 5. Klasse eingerichtet, im fol-

---

<sup>1</sup> Müller, S. 437

<sup>2</sup> Der vorliegende Bericht basiert auf den Ausführungen von Hundhausen.

<sup>3</sup> Hundhausen, S. 1

genden Jahr dann die 6. Klasse. Jetzt hatte man nicht nur mit dem Lehrermangel zu kämpfen, sondern auch mit der Raumnot. Zum Schulhof hin wurden zwei Klassenräume angebaut, was aber nicht ausreichte. Deshalb lagerte man eine Klasse in den Tanzsaal des Hotels zur Post aus. Da die Raumsituation auf Dauer unhaltbar war, beschloss der Opladener Stadtrat 1895 den Neubau eines Schulgebäudes. Das unmittelbar an den Altbau grenzende - zur Düsseldorfer Straße hin gelegene - Gebäude wurde am 1. Juli 1896 bezogen. Der in den 1880er-Jahren hinter dem alten Schulteil erstellte Anbau<sup>4</sup> wurde abgerissen, da man den Platz für die jährliche Kir- mes benötigte.



*Die Katholische Volksschule Opladen - Düsseldorfer Straße 8 (um 1910)  
- links das alte Gebäude (1806), rechts der Neubau (1896) -*

Ein weiteres Highlight der Schule lag drei Jahre später. Am 12. August 1899 besuchte Kaiser Wilhelm II. das Bergische Land. Der damalige Schulchronist schreibt dazu: „Der Jubel des Bergischen Volkes war gross, und aus allen Orten strömten die Volksscharen nach dort, um den geliebten Kaiser zu begrüßen. Auch unsere Schule nahm an der Spalierbildung teil. Zwischen Krahenhöhe und der Wirtschaft Zum Felsenkeller nahmen wir Aufstellung. Zweimal fuhr der Kaiser an uns vorbei, von Lehrern und Kindern mit donnerndem Hurra begrüsst. Lehrer und Kinder werden sich noch lange dieses schönen Tages mit Freude erinnern.“<sup>5</sup>

Obwohl 1896 erst der Neubau bezogen worden war, scheint man die Entwicklung der Schülerzahlen nicht richtig eingeschätzt zu haben. Der Aufschwung der Industrie in Leverkusen und Opladen führte zu einem enormen Bevölkerungszuwachs. Bereits 1904 wurden vier Klassenräume, 1906 noch einmal zwei angebaut. Nachdem im

---

<sup>4</sup> siehe oben.

<sup>5</sup> Hundhausen, S. 11

Jahr 1909 die Schule bereits auf 16 Klassen angewachsen war, trennte man 1911 in Mädchen- und Knabenklassen; 1923 erfolgte dann die endgültige Aufteilung in eine Mädchenschule (336 Mädchen) und eine Knabenschule (529 Jungen), was die Raumnot aber erst einmal nicht verbessern konnte. Obwohl bereits drei Klassen in das Gebäude des Lyzeums, Düsseldorfer Straße 28, ausgelagert worden waren, reichten die vorhandenen Klassenräume nicht aus. Daher wurde ein Erweiterungsbau mit der Renovierung und Aufstockung des alten Gebäudes beschlossen. Die Schule erhielt nun auch neben neuen Klassenräumen einen Zeichensaal, ein Lehrer- und ein Rektor- sowie ein Bibliothekszimmer. Die feierliche Einweihung erfolgte quasi als Weihnachtsgeschenk an die Schule am 22. Dezember 1932.

Überschattet wird die Geschichte der Schule durch die beiden Weltkriege und die nationalsozialistische Zeit. Die Gedenktafeln für die Gefallenen der Landrat-Lucas-Schule vor unserer Aula erinnert auch heute noch daran.

Im Ersten Weltkrieg 1914 - 1918 wurden alleine sechs von neun Lehrern eingezogen und das bei 16 Klassen. Wirtschaftliche Not und Trauer um die Gefallenen bestimmten den Schulalltag.

Mit der nationalsozialistischen Machtergreifung 1933 änderte sich das Schulleben erneut. Die Lehrpläne wurden verändert, um den Schülern das nationalsozialistische Gedankengut vermitteln zu können, die Werbung für die Hitlerjugend erfolgte auch in der Schule, der Schulalltag wurde geprägt durch die vielen nationalsozialistischen Schul- und Gedenkfeiern und die Sammelaktionen zur Verbesserung der Rohstoffsituation. Der Religionsunterricht wurde verboten, die Kreuze mussten abgehängt werden. Im Jahr 1939 wurde die Katholische Schule zugunsten der eingeführten Gemeinschaftsschule aufgelöst. Es galten nun neue Schulbezirke; nur noch die Schüler(innen), die nördlich der Bahnhof- und Altstadtstraße wohnten, besuchten unsere Schule.

Eine sehr viel einschneidendere Veränderung bedeutete aber der Zweite Weltkrieg 1939 - 1945. Wieder war das Leben geprägt durch die wirtschaftliche Not: Im Verlauf des Krieges gab es Lebensmittel nur noch gegen Lebensmittelkarten, das Angebot in den Geschäften reichte nicht aus, sodass Hunger an der Tagesordnung war; hinzu kamen die Trauer um die Gefallenen und der Einsatz der Mütter in der Kriegswirtschaft. Die immer häufiger werdenden Luftalarme bedeuteten, dass man sofort einen Luftschutzbunker aufsuchen oder in die Kellerräume gehen musste. Deshalb fand der Unterricht zeitweise im Bunker Karlstraße statt. Nachdem die Schule Ende 1944 durch Luftangriffe stark zerstört worden war, wurde der Unterricht ganz eingestellt. Stattdessen wurden Fremdarbeiter in der Schule einquartiert.

Aufgenommen wurde der Unterricht erst wieder am 8. August 1945, also drei Monate nach Beendigung des Krieges. Da das Schulgebäude zerstört war, mussten die Schüler(innen) mit in das provisorische Gebäude der Schule an der Herzogstraße. Am 1. Juli 1946 wurde die Schule wieder offiziell eine Katholische Volksschule; gleichzeitig konnte die Schule in das wiederhergestellte Schulgebäude an der Düsseldorfer Straße umziehen.<sup>6</sup> Zunächst musste man sich mit neun Räumen behelfen; schließlich konnten 22 Räume für die 32 Klassen genutzt werden. Bereits jetzt wurde deutlich, dass eine katholische Volksschule für Opladen nicht ausreichte. So wurde

---

<sup>6</sup> vgl. hierzu auch Müller, S. 448f

im Jahr 1952 eine eigene Schule für alle Schüler aus dem Bereich Neustadt ausgliedert; ihr neues Schulgebäude an der Pestalozzistraße (heute: Hans-Schlehahn-Straße) wurde 1952 eingeweiht. Unsere verbleibende Schule an der Düsseldorfer Straße wurde bis zur Einführung der Grund- und Hauptschule im Schuljahr 1967/68 in ein Mädchen- und ein Knabensystem aufgeteilt.

Im Jahr 1979 erfolgte dann der Umzug der Katholischen Hauptschule Düsseldorfer Straße in das freigewordene Gebäude des Landrat-Lucas-Gymnasiums im Hederichsfeld.

*Foto: Stadtarchiv Leverkusen; siehe auch Müller, S. 432/433 und John, S. 260*

*Literaturhinweise/Quellen:*

*Hundhausen, E.: Geschichte der katholischen Schule Opladen, Manuskript, Stadtarchiv Leverkusen, Akte 2743.01*

*John, G.: Der Raum Leverkusen 1815 bis 1914, in: KulturStadtLev - Stadtarchiv (Hrsg.): Leverkusen - Geschichte einer Stadt am Rhein, Bielefeld 2005, S. 227ff.*

*Müller, R.: Upladhin - Opladen (Stadtchronik), 4. Auflage, Leverkusen-Opladen 1987*

*Nicolini, G.: Die Geschichte des Schulgebäudes Im Hederichsfeld, in: [www.stadtgeschichte-leverkusen.de](http://www.stadtgeschichte-leverkusen.de), Kurzbericht 4/11 vom Juni 2011*

*(EW 19.07.2011)*